Straßenverzeichnis München - Universität

Akademiestraße

Erstnennung: *1876

Ali-Mitgutsch-Platz

Erstnennung: *2026

Ali (Alfons) Mitgutsch, geboren 21.08.1935, gestorben 10.01.2022 in München, Bilderbuchautor und Grafiker mit unverkennbarem Illustrationsstil, schuf die ?Wimmelbilderbücher?, erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Deutschen Jugendbuchpreis (1969), den Schwabinger Kunstpreis (2003) und das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland (2018).

Stadt MÃ¼nchen:

Amalienstraße

Erstnennung: *1812

Amalie Auguste Prinzessin von Bayern (* 13. November 1801 in München; ? 8. November 1877 in Dresden) war ab 1854 Königin von Sachsen.

Amalie war das vierte Kind aus der zweiten Ehe von König Maximilian I. Joseph von Bayern mit Karoline Friederike Wilhelmine von Baden. Amalies Zwillingsschwester war die Königin Elisabeth von Preußen.

Am 21. November 1822 heiratete Prinzessin Amalie Auguste in Dresden Prinz Johann von Sachsen, Sohn von Prinz Maximilian von Sachsen und der Prinzessin Caroline von Bourbon-Parma. Er war der jüngere Bruder des sächsischen Königs Friedrich August II. und wurde am 9. August 1854 dessen Nachfolger. Aus der Ehe gingen neun Kinder hervor:

xxxWikipedia:

Blütenstraße

Erstnennung: *1877

Finkenstraße

Erstnennung: *1830

Franz-Xaver-Schweyer-Straße

Erstnennung: *2021

Franz Xaver Schweyer (* 26. August 1868 in Oberzell; ? 10. November 1935 in München) war ein deutscher Jurist und Staatswirtschaftler, Verwaltungsbeamter und Politiker (BVP), zuletzt bayerischer Innenminister (1921?1924).

Nach dem Abitur am Gymnasium bei St. Stephan in Augsburg absolvierte Schweyer ein Studium der Staatswirtschaft und der Rechtswissenschaften und wurde in beiden Fächern promoviert. Während seines Studiums wurde er Mitglied der KDStV Aenania München im CV. 1922 gehörte er zu den Gründern der KDStV Trifels München. Er trat 1898 in den bayerischen Verwaltungsdienst ein, er war ab 1900 Bezirksamtsassessor in Haßfurt, seit 1903 im Kultusministerium tätig, von 1909 bis 1911 Bezirksamtmann (d. h. Landrat) in Marktoberdorf und ab 1911 im Dienst des Bayerischen Innenministeriums[1] als Regierungsrat, Oberregierungsrat und Ministerialrat. Ab 1919 war er Ministerialdirektor im Reichsarbeitsministerium in Berlin.

Schweyer war Mitglied der Bayerischen Volkspartei (BVP). Er war 1920/21 Staatssekretär im bayerischen Innenministerium. Er wurde am 21. September 1921 als bayerischer Staatsminister für Inneres in die von Ministerpräsident Hugo Graf von Lerchenfeld-Köfering geführte Staatsregierung berufen und gehörte auch der von Eugen Ritter von Knilling geleiteten Folgeregierung an. 1922 schlug er den Parteiführern in Bayern vor, Hitler des Landes verweisen zu lassen. Beim Hitler-Ludendorff-Putsch wurde er von Rudolf Heß kurzzeitig gefangen genommen und verschleppt. In Reden vor dem Landtag übte er starke Kritik an linksradikalen wie rechtsradikalen Strömungen in Bayern.

Am 1. Juli 1924 musste er aus der Regierung ausscheiden, da er sich zum Feind der nationalistischen Partei DNVP, des Koalitionspartners der BVP, gemacht hatte. Er fand das ?politische Bandenwesen, das Hitler in München organisierte, immer unerträglicher?. Im Ruhestand übte er im Buch Politische Geheimverbände und im Artikel Nationalsozialismus des Staatslexikons massive Kritik an Hitler und der NSDAP. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde Schweyer ohne Gerichtsurteil mehrere Monate in München-Stadelheim inhaftiert und mit zahlreichen Prozessen drangsaliert.

Im Gefängnis erlitt Franz Xaver Schweyer einen Schlaganfall, an dessen Folgen er am 10. November 1935 starb.

xxxWikipedia:

Fürstenstraße

Erstnennung: *1820

Nach der Straße nach Schloß Nymphenburg benannt, die im Volksmund Fürstenweg bezeichnet wurde.

Quelle:

Georg-Elser-Platz

Erstnennung: *1996

Georg Elser, geb. 04.01.1903 in Hermaringen/Krs. Heidenheim, gest. 09.04.1945 im Konzentrationslager Dachau, Schreiner. Er verübte am 08.11.1939 im Münchner Bürgerbräukeller ein Attentat auf Adolf Hitler. Auf seiner Flucht in die Schweiz wurde er verhaftet und ins Konzentrationslager Sachsenhausen und später nach Dachau gebracht, wo er in den letzten Kriegstagen am 09.04.1945 ohne Urteil ermordet wurde.

Stadt MÃ¼nchen:

Geschwister-Scholl-Platz

Erstnennung: *1946

Bei den Geschwistern Scholl handelt es sich nach üblicher Sprechweise um Hans und Sophie Scholl. Beide wurden bekannt als Mitglieder der ?Weißen Rose?, einer in ihrem Kern studentischen Münchener Gruppe, die während des Zweiten Weltkriegs im Widerstand gegen den Nationalsozialismus aktiv war, insbesondere bei der Verbreitung von Flugblättern gegen den Krieg und die faschistische Diktatur unter Adolf Hitler.

Hans und Sophie Scholl gelten seit der Nachkriegszeit bis in die Gegenwart als bedeutende Symbolgestalten eines an humanistischen Werten orientierten Widerstands innerhalb Deutschlands gegen das totalitäre NS-Regime.

Das Geschwisterpaar Hans und Sophie Scholl wurde am 18. Februar 1943 beim Auslegen von Flugblättern an der Münchner Universität von deren Hausmeister Jakob Schmid überrascht und bei der Gestapo denunziert. Bereits am 22. Februar 1943 wurden sie vom Volksgerichtshof unter der Leitung von Roland Freisler zum Tod verurteilt und noch am selben Tage im Gefängnis München-Stadelheim von Johann Reichhart mit der Guillotine enthauptet. Ihr Grab befindet sich auf dem dortigen Friedhof am Perlacher Forst

xxxWikipedia:

Glückstraße

Erstnennung: *1810

Jägerstraße

Erstnennung: *1820

Kardinal-Döpfner-Straße

Erstnennung: *1977

Julius August Kardinal Döpfner (* 26. August 1913 in Hausen bei Bad Kissingen; ? 24. Juli 1976 in München) war Bischof von Würzburg und Berlin sowie Erzbischof von München und Freising. Er wurde während des Zweiten Vatikanischen Konzils 1962 bis 1965 zu einer ?der prägendsten Figuren der katholischen Kirche?.

xxxWikipedia:

Ludwigstraße

Erstnennung: *1822

Ludwig I., König von Bayern, (* 25. August 1786 in Straßburg; ? 29. Februar 1868 in Nizza) war König des Königreiches Bayern aus dem Geschlecht der Wittelsbacher. Er folgte seinem Vater Maximilian I. nach dessen Tod im Jahre 1825 auf den bayerischen Thron und dankte im Revolutionsjahr 1848 zugunsten seines Sohnes Maximilian II. ab.

Zu Beginn seiner Restaurationspolitik betrieb Ludwig eine gemäßigt liberale Politik, basierend auf der Verfassung von 1818. Eineinhalb Monate nach seinem Amtsantritt hob er die Pressezensur auf. 1826 ließ er die Ludwig-Maximilians-Universität aus Landshut nach München verlegen. Auf seine Initiative kam 1829 nach mehrjährigen Verhandlungen der Süddeutsche Zollverein zustande. 1834 trat Ludwig dann dem Deutschen Zollverein bei. Viele seiner Gesetzesentwürfe scheiterten jedoch am Widerstand des Landtags, so sein Versuch, Adelstitel nur noch auf den erstgeborenen Sohn vererben zu lassen.

Mit der Wiederbesiedlung von Kloster Metten im Jahre 1830, der bis 1837 75 weitere Neugründungen folgten, begann der schon 1814 der Kirche, die durch die Säkularisation an Einfluss verloren hatte, wohlgesinnte Ludwig seine kirchliche Restaurationspolitik. Nach der Julirevolution 1830 in Paris und der Ausbreitung der revolutionären Bewegung auf weite Teile Europas zeigte Ludwigs Politik zunehmend reaktionäre Tendenzen. Er führte die Zensur wieder ein und beseitigte die Pressefreiheit.

Im Zusammenhang mit den Unruhen vom Mai 1832 wurden 142 politische Prozesse eingeleitet. Die sieben Todesstrafen wandelte der König in langjährige Freiheitsstrafen um. In seiner gesamten Regierungszeit gab es etwa 1000 politische Prozesse. Ludwig verschärfte die Zensur und provozierte die Opposition der Bevölkerung.

xxxWikipedia:

Marianne-von-Werefkin-Weg

Erstnennung: *2000

Marianne von Werefkin (russisch ???????? ???????????? ????????? / Marianna Wladimirowna Werjowkina, wiss. Transliteration Marianna Vladimirovna Verëvkina; * 29. Augustjul./ 10. September 1860greg.[1] in Tula, Russisches Kaiserreich; ? 6. Februar 1938 in Ascona, Schweiz) war eine russische Malerin, die für den deutschen Expressionismus Herausragendes leistete.

1896, nach dem Tod ihres Vaters ausgestattet mit einer noblen zaristischen Rente,[5] zog Werefkin mit Jawlensky und ihrem zehnjährigen Dienstmädchen Helene Nesnakomoff (1886?1965) nach München. Sie mietete im Stadtteil Schwabing eine komfortable Doppelwohnung.

1897 gründete Werefkin in ihrem ?rosafarbenen Salon? die Bruderschaft von Sankt Lukas, deren Mitglieder sich in der Tradition der Lukasgilde verstanden, und die letztlich die Keimzelle zur Neuen Künstlervereinigung München (N.K.V.M) und zum Blauen Reiter war.

Die typisch russischen Merkmale in Werefkins Malerei, insbesondere in der Farbgebung, die in München schon der Dichterin Else Lasker-Schüler aufgefallen waren, sollten in ihrem Alterswerk in Ascona besonders deutlich in Erscheinung treten. Auch wenn sie diese auf Tessiner Motive übertrug, waren Werefkins Bilder den meisten Schweizern zunächst fremd und wurden oftmals missverstanden.

xxxWikipedia:

Odeonsplatz

Erstnennung: *1827

Das Odeon in München ist ein ehemaliges Konzerthaus (Odeon) des frühen 19. Jahrhunderts, das nach starken Kriegszerstörungen zum Dienstsitz des bayerischen Innenministeriums umgebaut wurde. Es liegt an dem nach ihm benannten Odeonsplatz, dem Ausgangspunkt der Ludwigstraße.

Das Odeon wurde 1826?1828 durch Leo von Klenze errichtet und als bürgerlicher Konzert- und Ballsaal genutzt. Die Fassade zum Odeonsplatz wurde aus Gestaltungsgründen spiegelbildlich zum vom selben Architekten entworfenen Palais Leuchtenberg ausgeführt, so dass seine Funktion von außen nicht ablesbar war. Der Saal hat eine halbrunde Exedra für das Orchester und übereinander gestellte Säulenreihen. In zehn Rundnischen hinter der Exedra befanden sich von Johannes Leeb geschaffene Büsten der nach damaligem Verständnis bedeutendsten Komponisten der Musikgeschichte (Beethoven, Mozart, Gluck, Händel, Haydn, Vogler, Méhul, Weber, Cimarosa und Winter). Die Decke zierten Fresken im Nazarenerstil und zwar Apollo unter den Musen von Wilhelm Kaulbach, Apoll unter den Hirten von Adam Eberle und Das Urteil des Midas von Hermann Anschütz. Bis 1985 diente der nach dem Krieg erbaute Herkulessaal in der Residenz den Zwecken, die zuvor das Odeon erfüllte. Das Odeon war ?eine der außergewöhnlichsten klassizistischen Lösungen der Bauaufgabe Konzertsaal?.

xxxWikipedia:

Oskar-von-Miller-Ring

Erstnennung: *1955

Oskar Miller, ab 1875 von Miller, (* 7. Mai 1855 in München; ? 9. April 1934 ebenda) war ein deutscher Bauingenieur. Er wurde als Elektrotechniker, Wasserkraftpionier und Begründer des Deutschen Museums bekannt.

1884 baute er in München das erste Elektrizitätswerk in Deutschland.
1890 gründete er sein eigenes Ingenieurbüro und wurde bald führend auf dem Gebiet der Energiewirtschaft. Er übernahm im Jahr 1891 die Leitung der Internationalen elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt am Main. Wieder gelang ihm zusammen mit Michail Ossipowitsch Doliwo-Dobrowolski mit der Fernübertragung von 20.000 Volt Drehstrom über die 176 Kilometer lange Distanz von Lauffen am Neckar bis Frankfurt am Main eine technische Meisterleistung, die den Durchbruch der Wechselstromübertragung bedeuten sollte[2].

Wasserkraftwerk bei Schöngeising ??
Im Jahr 1892 nahm das nach den Plänen Oskar von Millers errichtete Wasserkraftwerk in Schöngeising seinen Betrieb auf und versorgte die nahegelegene Kreisstadt Fürstenfeldbruck als eine der ersten Städte in Bayern mit Strom für eine elektrische Straßenbeleuchtung. Das historische Kraftwerk ist mit seinen drei Turbinen und zwei Generatoren bis heute in Betrieb und steht unter Denkmalschutz.

xxxWikipedia:

Rambergstraße

Erstnennung: *1876

Arthur Georg Ramberg (* 4. September 1819 in Wien; ? 5. Februar 1875 in München), ab 1849 Freiherr von

Ramberg, war ein österreichischer Maler und Zeichner.

Ramberg lebte in seinen Jugendjahren wegen der dienstlichen Stellung seines Vaters in Italien, Deutschland und Ungarn. Ersten Zeichenunterricht erhielt er bei seinem Großonkel Johann Heinrich Ramberg in Hannover. 1840 ging er nach Prag, um an der Karls-Universität Prag das Fach Philosophie und daneben an der Kunstakademie Prag Malerei bei Franz Kadlik (Tkadlik 1786?1840) zu studieren. Anschließend wurde er in Dresden Schüler von Julius Hübner (1806?1882). Dort malte er unter anderem: Die Zwergenhochzeit nach Goethe, und Kaiser Heinrich I. im Kampf mit den Ungarn. 1849 zog Ramberg nach München und wirkte als vielbeachteter Genre- und Historienmaler. Als Lithograf machte er sich ebenso einen Namen wie als Zeichner für Kupferstiche und Holzschnitte.

Von 1860 bis Ende 1865 war er Professor (Figurenmalerei) an der neu gegründeten Großherzoglichen Kunstschule in Weimar. Im Frühjahr 1866 kehrte Ramberg nach München zurück und übernahm dort die Professur an der Münchner Kunstakademie. Er unterrichtete dort immer nur eine geringe Zahl von Schülern. Richtungsweisend war er besonders für den jungen Albert von Keller, mit dem er in freundschaftlicher Beziehung stand und auch sein Atelier teilte.

xxxWikipedia:

Rheinbergerstraße

Erstnennung: *1906

Josef Gabriel Rheinberger (* 17. März 1839 in Vaduz, getauft auf den Namen Gabriel Joseph; ? 25. November 1901 in München) war ein in Liechtenstein geborener Komponist und Musikpädagoge. Mit zwölf Jahren kam er zur musikalischen Ausbildung nach München und wirkte dort sein Leben lang, so dass er häufig als deutscher Komponist bezeichnet wird. 1895 wurde er geadelt (Josef Gabriel Ritter von Rheinberger). Er war der Onkel des Liechtensteiner Künstlers Egon Rheinberger.

Rheinberger gehörte zu den erfolgreichen Komponisten seiner Zeit. Verleger, Musiker und Chöre traten mit Kompositionsaufträgen an ihn heran. 1877 wurde er Nachfolger von Franz Wüllner als Hofkapellmeister des bayerischen Königs Ludwig II. Damit nahm er eine zentrale Position in der katholischen Kirchenmusik in Deutschland ein. Er komponierte lateinische Messen und Motetten, die in ihrer Unabhängigkeit von den einengenden Vorschriften der cäcilianischen Kirchenmusikreformer seiner Zeit wegweisend waren: ?? kein einziges der 160 Werke geistlicher Vokalmusik wurde von den deutschen Cäcilianern würdig befunden, in den Katalog der von den Cäcilianern approbierten Kirchenwerke aufgenommen zu werden.?[1] Als Kompositionslehrer an der Münchner Musikschule und der Akademie der Tonkunst an 1893 war Rheinberger eine Kapazität von internationalem Rang. Zahlreiche Auszeichnungen spiegeln seinen Erfolg wider, darunter das Ritterkreuz des päpstlichen Gregoriusordens (1879), das Komturkreuz des Bayerischen Kronenordens (1895, verbunden mit dem persönlichen Adel) und der Ehrendoktor der Universität München (1899).

xxxWikipedia:

Schellingstraße

Erstnennung: *1857

Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, ab 1812 Ritter von Schelling (* 27. Januar 1775 in Leonberg, Herzogtum Württemberg; ? 20. August 1854 in Ragaz, Kanton St. Gallen), war ein deutscher Philosoph, Anthropologe, Theoretiker der sogenannten Romantischen Medizin[1] und einer der Hauptvertreter des Deutschen Idealismus.

Schelling war der Hauptbegründer der spekulativen Naturphilosophie, die von etwa 1800 bis 1830 in Deutschland fast alle Gebiete der damaligen Naturwissenschaften prägte. Seine Philosophie des Unbewussten hatte Einfluss auf die Ausbildung der Psychoanalyse. Schellings Philosophie bildet sowohl das entscheidende Verbindungsglied zwischen der kantischen und der hegelschen Philosophie als auch zwischen der idealistischen und nachidealistischen Philosophie. In ihr gehen Vernunftspekulation und über den Idealismus hinausgehende Motive ineinander über.

Die Frage nach der Einheit des vielgestaltigen Werks von Schelling beschäftigte bereits seine Zeitgenossen. Während sie zu Lebzeiten Schellings zumeist bejaht wurde, ging man ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (z. B. Kuno Fischer und Wilhelm Windelband) von Neuansätzen, Krisen und Brüchen in Schellings Schaffen aus. Als Gründe galten vor allem biographische Schicksalsschläge Schellings sowie seine Beeinflussbarkeit durch andere Philosophen.

Erst in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts richtete sich der Blick einiger Schellingforscher (z. B. Walter Schulz) wieder in besonderem Maße auf die Kontinuität in der Philosophie Schellings, obwohl die These von einem Bruch in Schellings Denken (z. B. bei Horst Fuhrmans) und vor allem die Einteilung in eine Früh- und eine Spätphilosophie vorherrschend blieb.

xxxWikipedia:

Türkenstraße

Erstnennung: *1812

Kurfürst Max Emanuel wollte 1704 mit einem Kanalsystem die Residenz mit den umliegenden Schlössern verbinden. Dazu wurde der Türkengraben ausgehoben. Das angebelich türkische Kriegsgefangene an dem Kanalbau beteiligt waren, wurde dieser Türkengraben, später als er zu Beginn des 19. Jahrhunderts zugeschüttet wurde, Türkenstraße genannt..

Da bereits 1702 die türkischen Kriegsgefangenen freigelassen wurden, der Kanalbau aber erst 1704 begann, dürfte die Straße ihren Namen zu Unrecht besitzen.

Quelle:

Werner-von-Siemens-Straße

Erstnennung: *2016

Werner von Siemens, geb. 13.12.1816 in Leuthe bei Hannover, gest. 06.12.1892 in Berlin, Pionier der Nachrichtentechnik, Schöpfer der modernen Dynamomaschine, Mitbegründer der Firma Siemens und herausragende Unternehmerpersönlichkeit.

Stadt MÃ¼nchen:

Wittelsbacherplatz

Erstnennung: *1827